

AB3 Leistungen Kilian von Steiners: Kunst- und Kulturmäzen

Kilian von Steiner hatte sich bereits in jungen Jahren für Literatur interessiert, was sich offenkundig in seinem Studium der Fächer Literatur und Philosophie niederschlägt. Auch in seiner späteren beruflichen Tätigkeit bietet seine Förderung von Betrieben im Verlagswesen einen deutlichen Anhaltspunkt für Steiners Liebe zu Kultur und Literatur. Ablesbar ist dies an der Gründung Union Deutsche Verlagsgesellschaft 1890, bei der die Württembergische Vereinsbank auch Aktienanteile hielt, und an der von Steiner maßgeblich beteiligt war.

Bedeutsam ist ferner seine enge Freundschaft zum bedeutenden Verleger Alfred Kröner, den er finanziell beriet. So finden sich auch Hinweise auf von Steiners auf literarische und personelle, verlagstechnische Beratungen, als Kröner den Cotta-Verlag erwarb, in dem dereinst Goethe und Schiller ihre Werke verlegt hatten und der auch Deutschlands größte Zeitung der damaligen Zeit, die „Allgemeine Zeitung“, verlegte. Unter anderem regte er hier an, dass aus dem großen wertvollen Verlagsarchiv Schriften in einem „Schiller-Jahrbuch“ unter dem Dach des von ihm mitgegründeten Schwäbischen Schillervereins erfolgen könnten. Diese Pläne fanden erst viel später ihre Umsetzung in der Gründung des Deutschen Literaturarchivs 1955 und der Publikation des Schiller-Jahrbuchs seit 1957.

Der vorher bereits angesprochene Schwäbische Schillerverein, der 1895 aus dem Marbacher Schillerverein hervorging, setzte es sich zum Ziel, ein großes Museum in Marbach für Friedrich Schiller verknüpft mit einer umfassenden Bildungs- und Forschungseinrichtung für die neuere und gegenwärtige schwäbische Literatur zu errichten und ein großes Literaturarchiv, eine Sammlung von Handschriften und literarischen Nachlässen aufzubauen. Überdies sollte die Arbeit des Vereins auch direkt lebende Dichter unterstützen. Als stellvertretender Vorsitzender des Vereins war Kilian von Steiner eine der treibenden Kräfte neben u.a. dem Marbacher Bürgermeister Traugott Haffner. Bezeugen lässt sich der Einsatz Kilian von Steiners für die Unterstützung Wilhelm Raabes.

Kilian von Steiner sorgte aber nicht nur dafür, dass der Verein durch zahlreiche prominente Mitglieder, die er teils persönlich dem Verein vermittelte, wie etwa den württembergischen König, rasch zu einer wegweisenden Institution wuchs, er spendete dem neuen Museum auch selbst Handschriften und Archivalien, die er zuvor gesammelt hatte, darunter Handschriften Schillers und Hölderlins.

Im Jahre 1903 konnte König Wilhelm II. von Württemberg am 10.11.1903, an Schillers Geburtstag eingeweiht werden.

Mit zahlreichen bedeutsamen Schriftstellern verband Kilian von Steiner ein freundschaftliches Verhältnis, beispielsweise Joseph Victor von Scheffel oder Wilhelm Raabe. Er förderte aber auch, wie die Baumaßnahmen am Schloss in Laupheim oder an der Villa in Bad Niedernau zeigen, den Erhalt und die Modernisierung bedeutsamer kommunaler Gebäude, setzte die Parkanlagen instand und leistete so auch einen kulturellen Beitrag. Die im 19. Jahrhundert endgültig sich vollziehende Ablösung des Adels als Kunst- und Kulturpatron und -mäzen zugunsten des Bürgertums und somit auch die Emanzipation von Kunst und Kultur hin zur Freiheit spiegelt sich auch in diesem Wirken Kilian von Steiners wider. (Verfassertext)

Modernisierung, Emanzipation und Verfolgung – Wie sich grundlegende Entwicklungen deutscher Geschichte in zwei Biographien Laupheimer Juden widerspiegeln

Schloss Großlaupheim um 1890 vor den Umbaumaßnahmen Kilian von Steiners



Schloss Großlaupheim um 1910 nach den Umbaumaßnahmen Kilian von Steiners



Die 1898 errichtete Mälzerei



Schlosspark und ausgebaute Ökonomiegebäude

(Alle Photos: © Museum zur Geschichte von Christen und Juden Laupheim (<https://museum-laupheim.de/>))

Aufgaben:

1. Werten Sie den Text und die Photographien aus und erstellen Sie eine Liste mit Kilian von Steiners kulturpolitischen Leistungen.
2. Erörtern Sie, inwiefern Kilian von Steiners kulturpolitisches Engagement sich als zeittypisches Phänomen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstehen lässt.
3. Tauschen Sie sich in der Stammgruppe mit den Mitgliedern der anderen Expertengruppen aus. Sichern Sie die Ergebnisse auf dem entsprechenden AB.